

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 46.

39. Jahrgang.  
Sonntag, den 23. Februar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltige Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Es soll

- 1) der Umbau eines 110 m langen Ufermauertraktes in Oberlungwitz auf der Hoferstraße B und
- 2) der Umbau einer 111 m langen Ufermauerstrecke in Rühlschnappel auf Abt. 1 der Waldenburg-Egidien-Löhninger Straße

an einen bez. mehrere geprüfte Maurermeister vergeben werden. Diesbezügliche Preisangebote, zu denen Blanketts vorher bei der unterzeichneten Bauverwaltung entnommen werden können, sind bis

Montag, den 4. März d. J., vorm. 1/10 Uhr,

bei der letzteren einzureichen. Zu dieser Zeit wird die Öffnung der eingegangenen mit der Aufschrift „Ufermauerumbau“ zu versehenden Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber stattfinden. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Zwickau und Glauchau, am 20. Februar 1889.

Königl. Straßen- u. Wasserbau-Inspektion.  
Döhner.

Königliche Bauverwaltung.  
Dr. Werner.

### Tagesereignisse.

— Lichtenstein. Kapitän Bolton, der berühmte Antispiritist, welcher bereits in mehreren größeren Städten auftrat, wird Sonntag den 24. d. M. im Saale des Hotels zum goldenen Helm eine Vorstellung geben. Der Newyorker „Herald“ schreibt über Bolton u. a.: Am hiesigen Thalia-Theater gastierte am gestrigen Abend unser bekannter Magier Mr. Bolton als Antispiritist vor ausverkauftem Hause. Gleich beim Auftreten wurde derselbe vom Publikum mit stürmischem Beifall begrüßt, der sich fast bei jeder Pöcse wiederholte. Sensation erregte die spiritistische Produktion — die Geisterschrift auf der Schiefertafel, welche von Mr. Bolton auf das Genaueste erklärt wurde. Ebenso fand die Darstellung einer spiritistischen Sitzung und auch die damit verbundene Enthüllung der spiritistischen Sitzung stürmisches Beifall.

— Dresden. Das als Ausflugsort so beliebte Moritzburg-Eisenberg besitzt bekanntlich kein eigenes Gotteshaus. Die Einwohner sind zum Teil nach Wärsdorf und zum Teil nach Reichenberg eingepfarrt und müssen stundenweit ins Gotteshaus wandern. Ihr sehnlichster Wunsch ist nun, sich selbst eine einfache, aber würdige Kirche zu bauen. Nach oberflächlichen Anschlägen sind dazu ca. 90 000 Mk. erforderlich, doch ist es der Gemeinde unmöglich, diese Summe zu beschaffen. Die Ortsbewohner sind schon lange bemüht, einen Kirchenbauhof anzukommen, die Zuflüsse dazu waren aber immer nur spärlich. Gegenwärtig macht sich jedoch überall ein reger Eifer bemerkbar. In erster Linie ist die Frau Gräfin zu Münster eifrig bemüht, das Werk durch Wort und That zu fördern. Durch ihre Vermittelung wurden vor kurzem von den Schulkindern Weihnachtsmärchen zum Besten des Kirchenbauhofes aufgeführt. Ferner will Herr Rentier Lorenz den Bauplatz zur Kirche der Gemeinde schenken. Um nun jedem Gelegenheit zu geben, sein Scherlein beitragen zu können, hat sich ein Komitee aus folgenden Damen und Herren gebildet: Ihre Durchlaucht Prinzessin Schönburg auf Hermsdorf, Gräfin zu Münster in Moritzburg, Graf und Gräfin Brühl in Seifersdorf, Amtshauptmann Frhr. v. Wessenberg in Dresden und Rittmeister v. Spörken auf Verbsdorf. Jedes Komitee-Mitglied ist bereit, auch die kleinste Gabe in Empfang zu nehmen.

— Oberlungwitz, 21. Februar. In einer gestern auf Anregung des Herrn Fabrikant R. G. Herrmann stattgefundenen Versammlung der Gemeindevorsteher von Oberlungwitz und Abtei-Oberlungwitz, sowie mehrere Mitglieder der in diesen Orten bestehenden Ortsvereine, wurde die Verschmelzung beider Ortschaften zu einer Gemeinde einstimmig beschlossen.

— Waldenburg, 21. Febr. Seit einigen Tagen sind hier bereits Staare bemerkt worden. Die gleiche Beobachtung wird aus anderen Orten gemeldet. In Weinböhlen z. B. sind sie ebenfalls am Montag eingetroffen. Man will aus diesem Umstande auf ein zeitiges Frühjahr schließen.

— Ersenschlag. An einem Tage der vorigen Woche wurde von einem Insassen eines Schlittens

ein Fünfhundert-Markschein verloren. Ein des Weges kommender Milchhändler fand den Schein und stellte ihn dem Eigentümer sofort zu. Letzterer belohnte diese Ehrlichkeit durch Verabreichung von 1 Mark und zehn Stück Zigarren!

— Auf dem Obermarkte in Freiberg soll an einer Stelle, die ungefähr die Hälfte zwischen dem Mittelpunkte des Marktes und dem Kaufhause bildet, ein Zierbrunnen mit dem auf Kosten des Fonds für öffentliche Kunstzwecke zu entwerfenden und in Bronze zu gießenden überlebensgroßen Standbilde Ottos des Reichen, des Gründers dieser Bergstadt, hergestellt werden.

— Auch den Bewohnern der Stadt Markneukirchen und deren Umgegend soll Gelegenheit geboten werden, das Vogtländische Lutherfestspiel von Julius Vogel zu sehen, indem die Herren und Damen, welche die Ausführung dieses hochinteressanten Wertes in Plauen und andern Städten des Vogtlandes bewirkten, auch im Schützenhause zu Markneukirchen unter der Leitung des Verfassers eine solche Aufführung geplant haben. Als Tag der Ausführung ist der 22. März (Dinstag) in Aussicht genommen.

— Als am vergangenen Montag nachmittags zwei in Annaberg wohnende Kaufleute mittelst einem Schlitten von Crottendorf nach Reudorf fahren, kam in der Nähe des Hüttenbusches ein starker Achtender aus dem Walde heraus und direkt auf den Schlitten zu. Der Hirsch, welcher die Herren attackieren zu wollen schien und mit seinem Geweih einen derselben zu gabeln versuchte, konnte jedoch in dem hohen Schnee von seiner Kraft nicht den richtigen Gebrauch machen, sodas es den beiden Herren verhältnismäßig leicht gelang, denselben zu fesseln. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, das der Hirsch waidwund geschossen war und außer einem Schuß in das linke Blatt noch eine Kugel in den Leib erhalten. Nachdem das Tier noch lebend dem Jagdpächter überbracht worden war, wurde es alsbald abgenickt und von den glücklichen „Jägern“ samt Geweih und Haken für ein Viertel seines Wertes erstanden.

§ Berlin, 21. Febr. Heute mittag fand beim Kaiser diplomatisches Diner statt, zu dem die Präsidenten des Abgeordnetenhauses eingeladen waren. Vormittags fuhr der Kaiser nach dem Tiergarten und kehrte gegen 11 Uhr nach dem Schlosse zurück. — Die Ernennung des Unterstaatssekretärs v. Buttler in Straßburg zum Staatssekretär der Reichslande steht unmittelbar bevor. — Leutnant v. Liedemann reist als Mitglied der Emin Pascha-Expedition morgen von Frankfurt über Brindisi nach Aden ab, um die für die Expedition angeworbenen 100 Somali nach Zanzibar abzuführen. Dr. Peters folgt in einigen Tagen nach.

§ Berlin, 21. Februar. Das Schulgeschwader, welches noch einige spanische Häfen und Langer besuchen und dann nach Deutschland zurückkehren sollte, erhielt plötzlich Befehl, nach Port Said zu gehen. Es wird daraufhin angenommen, das dasselbe in Afrika Verwendung finden solle. — Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte heute beim Extra-

Ordinarium des Status-Etats 600 000 Mk. zur Aufstellung von Plänen unter Ausschreibung einer Konkurrenz und zu Vorarbeiten zum Berliner Dombau. — Die Hochwassergefahr der schlesischen Gebirgsflüsse ist wieder beseitigt.

§ Berlin, 21. Februar. Die Nationalzeitung meldet: Die Kaiserliche Bestallung Bischoffs ertheilt demselben Vollmacht als Kommissar für Ostafrika für die durch Vertrag vom 28. April 1888 unter Verwaltung der ostafrikanischen Gesellschaft gestellten Befugnisse des Sultans von Sansibar, sowie der unter deutschem Schutze stehenden Gebiete zur Bekämpfung des Sklavenhandels sowie Schutz der deutschen Interessen. In den Instruktionen des Reichskanzlers heißt es, er wolle eine Einmischung in die geschäftlichen Angelegenheiten der ostafrikanischen Gesellschaft vermeiden, dagegen die Ausübung der dem Reichskanzler zustehenden Aufsicht der Gesellschaft übertragen.

§ Berlin. Ueber die Audienz beim Kaiser berichtet der Vorsitzende der deutschen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Ausstellung, Köstle: Der Kaiser erwiderte in seiner Ansprache, das er das Protektorat über die Ausstellung gern übernommen habe, denn die Arbeiterfrage interessiere ihn seit lange. Er freue sich, das die Ausstellung aus den Kreisen der Industrie selbst hervorgegangen sei, denn es würde dadurch das Interesse der Arbeitgeber für die Sicherheit ihrer Arbeiter dokumentiert. Es käme ihm überhaupt darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung zu verschaffen, das sie ein gleichberechtigter Stand seien und allseitig als solcher anerkannt würden. Der Kaiser erklärte sich bereit, die Ausstellung persönlich zu eröffnen, sofern es seine Zeit irgendwie erlaubt. Andererseits wird noch berichtet, das der Kaiser die Absicht zu erkennen gab, sich demnächst ganz unvermutet durch den Augenschein von dem inneren Zustand einzelner Fabriken zu überzeugen.

§ Aus dem Oldenburgischen wird uns geschrieben: Wenn in einer „Schlef. Ztg.“ entnommenen Mitteilung aus Warmbrunn in der 1. Ausgabe des „Deutsch. Tagebl.“ vom 15. d. M. die Meinung ausgesprochen wird, das das kleinste Kirchspiel in deutschen Landen wohl die Pfarrei Wang, welche 270 Seelen zähle, sei, so ist diese Meinung irrig. In unserm Vaterlande, wo es mehrere noch kleinere Kirchengemeinden giebt, zählt die Gemeinde Westrum als die kleinste derselben nur 130 Seelen. Das hier die Zahl der Geburten und der Sterbefälle im Jahr nur eine sehr kleine sein kann, liegt nahe. Es ist aber hier zu Lande Sitte, das der Geistliche am Neujahrstage der Gemeinde mitteilt, wie viele Personen im verfloffenen Jahre geboren, getraut und gestorben sind, und da überliefert der Volksmund den betreffenden Bericht eines Pastors in Westrum wie folgt:

Geboren: eins  
Und das war mein;  
Gestorben: keins;  
Kopuliert: ein Paar,  
Wovon die Braut des Küsters Tochter war.  
Da aber nach althergebrachter Sitte Pastoren und



Rüster sich keine Stofgebühren abnehmen, so hatte dieser Geistliche in dem verfloffenen Jahre nicht nur keine Stofgebühren erhalten, sondern er hatte überdies die Unkosten des Kindtaufschmanjes noch selbst zu zahlen.

§ Offenbach, 20. Februar. Se. Maj. der Kaiser hat genehmigt, daß die hiesige alkalische Mineralquelle, welche während der Regierung des hochseligen Kaisers Friedrich entdeckt wurde, zu dessen Gedächtnis die Bezeichnung „Kaiser-Friedrich-Quelle“ führen darf.

§ Danzig, 19. Febr. Von einem der geretteten Matrosen des verunglückten Danziger Schiffes „Theodor Behrend“ erhält die „Danz. Bl.“ folgende Schilderung des Unglücksfalls: „Das Schiff fuhr am 27. Januar d. J. von Shields nach den Kap Verdischen Inseln mit einer Kohlenladung von 690 Tons. Am 29. Januar schlug das bis dahin schöne Wetter um und es trat so starker Sturm ein, daß alle Segel, bis auf die Untertoppsegel, eingezogen werden mußten. Eine Peilung der Pumpen ergab an diesem Tage, daß im Raum ca. 5 Fuß Wasser war. Bis zum 31. Jan. war der Sturm zum Dikan geworden. Die See rollte schrecklich und das Schiff stampfte ununterbrochen. Am 31. betam das Schiff unter Wasser ein Leck. Die Peilung ergab um 8 Uhr abends im Raum einen Wasserstand von 5 Fuß 9 Zoll. Alle Mann eilten an die Pumpen. Eine Untersuchung ergab die Unmöglichkeit, das Leck dicht zu machen. Trotz unaufhörlichen Pumpens war das Wasser am 1. Februar auf 7 Fuß 6 Zoll gestiegen. Eine Peilung des Seegrundes ergab bei 13 Faden Tiefe feinen Sand. Der Deckan wurde stärker, das Schiff stampfte schwerer. Nun beschloß Kapitän Papist, in den Hafen Nieuwediep einzulaufen. Am 1. Februar, abends 5 Uhr, belamen wir ein Fischerboot in Sicht. Der Führer desselben erklärte, wir hätten noch 3 holländische Meilen bis ans Land, konnte uns aber des hohen Seegangs wegen keinen Mann zur Führung überlassen, lehnte es auch ab, für uns einen Lootsen zu beschaffen. Am 2. Febr. nachts ergab die Peilung, daß wir bereits 10 Fuß Wasser im Raum hatten. Auf der Leeseite sahen wir ein weißes Licht, nahmen an, daß dasselbe von einem Vooftenkutter herrührte und gaben Rotzignale, freilich erfolglos. Ladung und Geschirt war los geworden, wir mußten vor dem Wind halten. Die zum Aussehen klar gemachten Voote wurden, ehe sie das Wasser erreichten, von den Wellen zerschlagen. Die Rettungsgürtel wurden nun umgelegt. Plötzlich stieß das Schiff mit gewaltigem Krach auf den Grund und jag auf den Norberocksklippen, 3 Meilen oberhalb Nieuwediep, fest. Vom Lande war bei der Finsternis nichts zu sehen. Alle Hoffnung auf Rettung war verloren. Der Großmast wurde gefappt, blieb aber, am Takelwerk hängend, auf dem Schiff liegen. Die Mannschaft war auf Hinterdeck geflohen. Die erste Sturzsee, die über das Schiff kam, riß 7 Personen, darunter die Ehefrau des Kapitäns Papist und dessen 2 Knaben vom Deck. Zu gleicher Zeit waren die übrigen 7 Mann auf den Großmast geklettert und hielten sich an denselben fest. Es gelang mir, den jüngeren Sohn des Kapitäns am linken Arm zu ergreifen, und ich hielt denselben, trotzdem ich selbst von den Schiffstrümmern verlegt und auch schon erschöpft war, so lange ich konnte, fest. Hierbei wurde dem Kinde von heranstürzenden Schiffstrümmern zweimal der linke Arm gebrochen. Mich verließen nun auch die Kräfte und so wurde mir das Kind (wahrscheinlich schon als Leiche) von den Wellen aus der Hand gerissen. Es geschah das alles in kürzerer Zeit, als ich es hier erzähle. Nun bemerkten wir, daß das kleinste Schiff-

boot noch vorhanden war. Dasselbe wurde von den noch vorhandenen 7 Leuten bestiegen und trieb dem Strande zu. Nach etwa einer Stunde stieß das Boot auf eine Sandbank. Es war inzwischen heller geworden und wir konnten das Land sehen. Wir stiegen aus dem Boot und versuchten längs dieser Sandbank das Land zu erreichen. Der Kapitän wurde auf diesem Wege befinnungslos und wir mußten ihn im Stiche lassen. Nachdem wir bereits eine ganz beträchtliche Strecke gelaufen waren, bemerkten wir, daß die Flut stieg; nun wieder schleunigt zurück zu unserem Boot, welches wir auch noch glücklich erreichten. Zuerst schoben wir das Boot nach der Stelle hin, wo der Kapitän bereits halb verlandet lag, und legten ihn in dasselbe. Wir übrigen sechs löstten an den Rand des Bootes und wollten durch Schwimmen das Ufer erreichen. Plötzlich schlug eine Sturzsee über uns. Das Boot schlug um, der Kapitän und 2 Mann verschwanden sofort in den Fluten. Zwei holländische Matrosen, der Halbmann Schanz aus Rüdforth und ich hielten uns noch über Wasser, waren aber vollständig getrennt. Nun nahte endlich Hilfe. Der Dampfer „Herules“ kam mit dem Rettungsboot heran, welches uns vier in befinnungslosem Zustande aufsuchte. Am 2. Febr. wurden wir ins Marienhospital nach Nieuwediep geschafft und liebevoll gepflegt und nach 8 Tagen in die Heimat entlassen.“

§ Nürnberg, 21. Februar. Durch ein gestern abend im Lagerhause des Feinschen Spediteurgeschäftes stattgehabtes großes Feuer ist ein sehr bedeutender Schaden verursacht worden; an Hafer allein sind ca. zwöfhundert Zentner verbrannt.

\*\* Wien, 21. Februar. Unter den Legaten im Testament des Kronprinzen Rudolf ist auch ein solches von 25 000 Gulden für seinen jetzt in Ruhestand getretenen Obersthofmeister Graf Bombelles.

\*\* Wien, 21. Febr. Wie die „Presse“ meldet, haben die Palastdamen der Kaiserin unter dem Vorsitze der Fürstin Hohenlohe beschlossen, der Kaiserin eine von 124 Damen des hohen Adels unterzeichnete Traueradresse zu überreichen, in welcher der Bewunderung der Seelengröße und des heroischen Mutes Ausdruck gegeben wird, mit welcher die Kaiserin das bitterste Leid des Mutterherzens trage.

\*\* Paris, 21. Febr. Ein Zirkular Floquet's empfiehlt den Präfekten, den Arbeiterabteilungen zu antworten, die Lieferungsbedingungen der Stadt Paris könnten als private Abmachungen zwischen den Arbeitern und einem Unternehmer keine Anwendung auf die Staatsarbeiten finden, die gesetzlichen Bestimmungen hierüber seien nur im Wege der Gesetzgebung abzuändern. Floquet zählt sodann die zur Verhinderung der Frauen- und Kinderarbeit erlassenen Gesetze auf und empfiehlt den Präfekten, keinerlei Störung der öffentlichen Ordnung zu dulden.

\*\* Aus Reims berichtet die „Magd. Z.“: Die ganze Stadt befindet sich in namenloser Aufregung infolge eines entsetzlichen Unfalls, welcher an das in so trauriger Weise berühmt gewordene unterbrochene Ballfest des österreichischen Gesandten in Paris, des Fürsten Karl von Schwarzenberg, im Jahre 1810 erinnert. Einer der angesehensten und reichsten Bewohner von Reims, Herr de Vary, hatte am 12. Februar 195 Personen aus den ersten Familien der Stadt zu einem großartigen Ballfest geladen. Ein ausgewähltes Orchester spielte zum Tanze auf. Da — ein Schrei — eine junge Dame hatte ihn ausgestoßen! In einem der hohen Fenster des Ballsaales jügelte eine Flamme empor; ein Licht hat wohl dem schweren Stoff der Vorhänge zu nahe gestanden und diese in Brand gesetzt! Die Dame, vor Schreck fast

beinungslos, stürzt zum Fenster und reißt es auf. Die eiskalte Nachtluft strömt in den glühendheißen Saal, zugleich dringt ein tüchtiger Nachtwind ein, er erfaßt die Flamme, dehnt sie bis zur Decke empor und wirbelt sie im Saale herum im tollen Reigen. Und die Angstschreie der sich durcheinander drängenden, flüchtenden Menschen bilden eine fürchterliche Musik dazu statt des verstummten Orchesters. Binnen fünf Minuten — es klingt fast ungläublich — steht das ganze große Haus in hellen Flammen! Durch Fenster und Thüren, teilweise noch über die brennenden Holztreppe haben die verzweifelnden Gäste, die Gastgeber, hat die zahlreiche Dienerschaft das Freie zu erreichen gesucht. Aber noch lange ertönen herzerreißende Angst- und Hilferufe im Innern des graufigen Feuerherdes. Draußen auf der mit mehreren Fuß hohem Schnee bedeckten Straße (eine seltene Erscheinung in Reims) spielt sich ein noch nie gesehenes Schauspiel ab. Damen in brennenden Ballkleidern kommen mit hochgehobenen Armen schreiend durch die eisigkalte Nachtluft dahergestürzt. Andere wälzen sich auf der Erde, um die Flammen im Schnee zu ersticken, wieder andere tragen eine Feuerkrone, ihre schönen Haare werden gierig von dem gefährlichen Elemente verzehret — ein fürchterliches Bild! Dazu die grauenerregenden Schreie der Brennenden und Verwundeten — ein entsetzliches Concert! . . . Und die Feuerwehr? Sie kommt wohl endlich in gelindem Trabe — zu Fuß! — angetrotet, aber da ist in und an dem herrlichen Bestium nichts mehr zu retten — das stolze Barische Haus ist niedergebrannt bis auf die fahlen Umfassungsmauern! In den Nachbarhäusern liegen zum Teil noch heute die Kranken, welche die Unglücksnacht geschaffen. Wie viele werden wohl noch ein Opfer der Erkältung und des ausgestandenen Schreckens werden?

\*\* Aus Triest wird vom 19. d. Mts. geschrieben: Heute morgen ist die Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit ihrem Töchterchen, der kleinen Erzherzogin Elisabeth, zu längerem Aufenthalt in dem berühmten Schloß Miramar eingetroffen und von der zu ihrem Empfang zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung in sehr sympathischer Weise begrüßt worden. Die hohe Witwe sieht sehr angegriffen aus, aber weder ihre Schönheit noch der Liebreiz ihrer Gestalt leiden darunter. Seit ihrer letzten Anwesenheit in Triest ist ihre Erscheinung eine frauenhaftere geworden; ihre Körperformen sind voller, abgerundeter als ehemals, sie treten plastischer hervor, und zwar in solchem Maße, daß Personen, welche die Kronprinzessin-Witwe von der Nähe beobachtet konnten, der Hoffnung Raum geben, daß dieselbe einem Ereignis entgegen blicken könnte, welches mit einem Schlage die Thronfolgefrage in Oesterreich-Ungarn auf die einfachste und natürlichste Weise zu lösen geeignet wäre. Trifft diese mehrheitig gehegte und auch bereits geäußerte Hoffnung zu, so wären dadurch alle Behauptungen auf das Eklatanteste widerlegt, daß der verstorbenen Kronprinz Rudolf seit längerer Zeit sich von seiner Gemahlin vollständig abgewandt gehabt hätte. Die Anwartschaft auf den Habsburger Thron ginge dann nicht mehr auf eine Seitenlinie, sondern auf — „Posthumus“ über, vorausgesetzt, daß Posthumus ein Knabe und nicht etwa wieder ein Mädchen wäre.

\*\* New-York, 18. Februar. Ueber die Katastrophe im Park-Zentral-Hotel in Hartford (Connecticut) liegen jetzt ausführlichere Berichte vor. Das Hotel war ein großes, fünfstöckiges, massives Gebäude mit einer 30 Fuß langen Fassade und einer Tiefe von 100 Fuß, Montag früh gegen 5 Uhr explodierte ein im Erdgeschoß befindlicher großer Dampfessel

## Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

(Waldmüller verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit Thränen in der Wimper — welchem Schicksal mochte gar manches der unglücklichen Geschöpfe entgegenen! — entließ die Vorsteherin der Anstalt ihre Kinder, sie ermahnen, ihnen Glück wünschend für das Leben in einer Welt, die sie bisher nur aus der Ferne gesehen, des Himmels Segen für sie erstehend, damit das Los, dem sie entgegenzogen, ihrer würdig sei.

Mit erhebenden Worten sprach der greise Priester die Männer an. Er erinnerte sie an die Heiligkeit der Pflichten, die sie in dieser Stunde auf sich genommen; er betonte, daß der Schöpfer einst dem Manne das Weib zur Gesellschaft gegeben, damit der Mann es ehre und wie ein Kleinod bewahre, und hob hervor, daß alle jene, die soeben das heilige Sakrament ihrer Obhut vertraute, der fürsorgenden Liebe doppelt bedürften, da eine jede von ihnen, wenn sie des natürlichen Schutzes in ihrem Manne entbehre, nur gedemütigt, geschändet, verlassen im großen Reiche der Schöpfung sei.

Dann war die Ceremonie vorbei. Die Paare erhoben sich, das Volk drängte nach den Thüren, um die sich Entfernenden, wenn möglich, noch einmal zu bewundern. Auch Cäcilia schritt, ihrem Gatten willenlos folgend, mit diesem dem Ausgange des Gotteshauses zu. Beide schwiegen. Der junge Ehemann führte sie am Arme, so lange sie sich über den Gang der Kirche bewegten; vor der Kirche an-

gelangt, winkte er einen in kurzer Entfernung harrenden Kutscher herzu.

„Nach Hause!“ rief er ihm zu. Bald rollten sie dahin. Beglückt hielt der junge Ehemann das Auge auf seine Gattin gerichtet, die, fiebernd unter Thränen, die sie nicht zurückhalten vermochte, zu seiner Rechten saß.

Eine lange Pause kam. „Cäcilia“, klang es endlich in sanftem Tone, „Gott selbst war es, der Dein Leben in meine Hände gab.“

Das junge Wesen nickte, doch nur ein wenig und stumm.

„Ich werde Dich beschützen“, sprach der junge Ehemann wiederum; „ich werde bemüht sein, daß sich Dein Dasein heiter gestalte und frei von Sorge und Trübsal.“

Doch Cäcilia blieb still.

Der junge Mann wendete sich ihr abermals zu. Es lag nicht zu verkennende Härtslichkeit in seiner Bewegung, als er ihre zarte Hand in seine markigen Finger nahm. Er redete nichts mehr; aber sein Auge blieb beglückt auf ihrer Miene ruhen. So durchfahren sie Neapel, Straße auf, Straße nieder, bis der Wagen vor einem bescheidenen Hause der nördlichen Vorstadt, das ein Schild trug „Paolo Barlo, Zimmer- und Maurermeister“, stille hielt.

Paolo öffnete den Wagen, hob Cäcilia heraus und führte sie durch den in üppiger Blütenfülle prangenden Garten in sein friedliches Haus. Ein trautes Heim war es, das er seinem jungen Weibe bescherte; freundliche Stübchen, die blank polierte Möbel aus Rußbaumholz zierten, dazu der Garten

mit seinen duftigen Blüten und vor allem, die Zuneigung eines Gatten, der, ohne zu schmeicheln oder selbst Schmeicheltreden zu erwarten, im Tone wärmster Hingebung zu ihr sprach. Eine Empfindung, die sie niemals kannte, — es war wohl ein Gefühl der Dankbarkeit, das sich in ihr regte — überkam Cäcilia; sie schwankte, dann hob sie den noch thränenfeuchten Blick zu ihrem Gatten auf.

Es war das erste Mal, daß sie ihm ins Antlitz sah. Cäcilia hatte keine Ahnung gehabt, wem das Geschick sie vermählte. Jetzt blickte sie in ein Auge, das in Berehrung für sie strahlte, sie sah in ein Gesicht, das mit dem Ausdruck wärmster Liebe an ihrer Miene hing.

„Ich — ich danke Ihnen“, hauchte sie, indes die Thränen von neuem über ihre bleichen Wangen liefen; „ich werde mich bestreben, meinen Pflichten getreu zu sein.“

„Cäcilia! geliebtes Weib!“ rief Paolo, außer sich vor Glück und Erregung, „ich bin Dir kein Fremder! achtzehn Monate sind vergangen, seitdem mein Herz Dein Bild mit sich trug!“

Cäcilia sah ihn an.

„Es sind achtzehn Monate“, wiederholte Paolo, seitdem man mich, um die Lücken auszubessern, welche der Sturm in das Mauerwerk gerissen hatte, in das Findelhaus rief. Ich nahm die Arbeit mit Freuden an, denn ich war Anfänger und mein Kapital unbedeutend. Ich arbeitete emsig; ich hatte nicht Auge, noch Ohren für das, was um mich passierte; da, als die Besperstunde schlug und ich mich einer kurzen Ruhe erfreute, sah ich Dich über den Hof nach dem hinteren Gebäude gehen. (Fortsetzung folgt.)

mit furchtbaren Schläge wed das Hotel se eines gegen reren Stelle barten Häuf Gebäude ein rieten. Das aus dem P Schauspieler stehend. V der Stelle Leben gebil Gebäude ein Rettungsmann inmitten der lichen Leuten bis die Fl Wasser über das Rettung diesen Um Insofern de mächtigen u darunter ei kleinen Mä stekten, als junge Frau, lag, bemüht vergebens a es konnte i Als die Ret in die Trän daß viele d waren. De und alle W hände des S sturzes 80 zeitig rettete acht Leichen Trümmern i neuesten S Opfer nicht 15 Jahren 120000 Do \*\* Ret welche in W schiedenen T Katbengefähr Wirkungen i Fußspurde i durch ihren Wölfe began bereiteten di Leclanché- rieben sie st ihre Wärter

\* Rauf des Raubmi beschieden w ichtigkeit des Befriedigung kurzem statiff den nötigen

in Da

empfiehlt zu

# Weiss

empfiehlt der großes Lager verschiedene maschinen zusichernd, b

# Sau

Veränderu in guter Gef Kirchgasse unter günstig

# Ta

die an Bla Nieren, F rauhheiten sten Fällen g geheilt. Br

F. C.

8



und reißt es auf. Den glühendheißen Nachtwind ein, er rade empor und allen Reigen. Und unter drängenden, fürchterliche Musik ers. Binnen fünf Minuten — steht das Haus! Durch Fenster brennenden Holzstücke, die Gastgeber, Freie zu erreichen zerrissende Angstigen Feuerherdes. hohem Schnee benennung in Reims) Auspiel ab. Damen mit hochgehobenen Nachtluft daher der Erde, um die oder andere tragen werden gierig hrt — ein furchtenden Schreie der ein entsetzliches hr? Sie kommt zu Fuß! — an dem herrlichen Bes stolze Barysche hlen Umfassungsliegen zum Teil Unglücksnacht gesch ein Opfer der schreckens werden? d. d. Mis. ge. Kronprinzessin-erchen, der kleinen m Aufenthalt in eingetroffen und herbeigeirömtene Weise begrüßt sehr angegriffen noch der Liebreiz der ihrer letzten Erscheinung eine reperformen sind treten plastischer, daß Personen, von der Nähe Raum geben, daß n könnte, welches ge in Oesterreich-lichste Weise zu vertheiligt begetzte zu, so wären das Eklatanteste Prinz Rudolf seit hlin vollständig invartschaft auf nicht mehr auf Posthumus über, knabe und nicht

Ueber die Raarford (Connecichte vor. Das massive Gebäude und einer Tiefe 5 Uhr explodirte über Dampfessel allem, die Zuschmeicheln oder Tone wärmster Empfindung, die wohl ein Gefühlte — überkam en noch thranen-

ihm ins Antlitz ehabt, wenn das sie in ein Auge, sie sah in ein rümster Liebe an suchte sie, indes leichen Wangen meinen Pflichten Paolo, außer h bin Dir kein gangen, seitdem überholte Paolo, ubessern, welche en hatte, in das eit mit Freuden n Kapital unbedatte nicht Auge, passierte; da, nich einer kurzen n Hof nach dem legung folgt.)

mit furchtbarem Knalle, der die ganze Stadt aus dem Schlafe weckte. So groß war die Erschütterung, daß das Hotel selber in Trümmer fiel, während die Fassade eines gegenüber befindlichen anderen Hotels an mehreren Stellen einstürzte und die Fenster aller benachbarten Häuser zerschmettert wurden. Kaum war das Gebäude eingestürzt, als die Trümmer in Brand gerieten. Das Hotel enthielt zahlreiche Gäste, zumeist aus dem Personal einer in dem Orte gastierenden Schauspielergesellschaft und Handlungsreisenden bestehend. Viele derselben wurden augenscheinlich auf der Stelle getötet, während das Hilfeschrei der am Leben gebliebenen das Getöse der das zertrümmerte Gebäude einhüllenden Flammen überdönte. Lösch- und Rettungsmannschaften waren rasch erschienen, aber den inmitten der brennenden Trümmer befindlichen unglücklichen Leuten konnte Hilfe nicht eher geleistet werden, bis die Flammen bewältigt und die Trümmer mit Wasser übersutet worden. Erst um 9 Uhr konnte das Rettungswerk ernstlich begonnen werden. Unter diesen Umständen fanden viele der unglücklichen Insassen des Hotels vor den Augen der ohnmächtigen und entsetzten Zuschauermenge ihren Tod, darunter ein Mann mit seiner Frau und einem kleinen Mädchen, welche in den Trümmern so fest steckten, als ob sie an denselben gefesselt wären. Eine junge Frau, welche unter einigen schweren Balken lag, bemühte sich unter herzerreißenden Hilferufen vergebens aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien; es konnte ihr jedoch keine Hilfe geleistet werden. Als die Rettungsmannschaften endlich sich einen Weg in die Trümmer zu bahnen vermochten, fanden sie, daß viele der Toten in ähnlicher Weise umgekommen waren. Der Nachtportier des Hotels wird vermisst und alle Bücher sind vernichtet. In dem Hauptgebäude des Hotels befanden sich zur Zeit seines Einsturzes 80 Personen, von denen etwa 20 sich rechtzeitig retteten. Bis um 3 Uhr nachmittags waren acht Leichen und acht Schwerverwundete aus den Trümmern des Hotels herausgebracht worden. Den neuesten Schätzungen zufolge dürfte die Zahl der Opfer nicht 25 übersteigen. Das Hotel wurde vor 15 Jahren gebaut und kostete samt seinem Mobiliar 120000 Doll.

**New York.** In der Barnum'schen Menagerie, welche in Bridgeport überwintert, wurden mit verschiedenen Tieren elektrische Versuche gemacht. Das Kaspengeschlecht zeigte sich am empfindlichsten für die Wirkungen der Elektrizität, wogegen Seelöwen und Flusspferde den Strom ohne Zeichen der Aufregung durch ihren Körper durchgehen ließen. Affen und Wölfe begannen zu wimmern. Nur den Elephanten bereiteten die Versuche ungeheuren Spas. Als 42 Leclanché-Zellen in Anwendung gebracht wurden, rieben sie sich vor Vergnügen die Beine und liebsten ihre Wärter.

**Vermischtes.**

\* Raubmörder Dauth. Das Begnadigungsgesuch des Raubmörders Dauth ist vom Senat abschlägig beschieden worden, ein Beschluß, der um der Scheußlichkeit des Verbrechens willen in Hamburg allgemeine Befriedigung erregt. Die Hinrichtung soll nun in kurzem stattfinden. Es handelt sich nur noch darum, den nötigen Scharfrichter zu gewinnen, eine Aufgabe,

die keineswegs so leicht ist. Der Hamburger Scharfrichter ist im vorigen Jahre gestorben und noch nicht wieder ersetzt, der Berliner Scharfrichter Krauts aber, an den man zunächst gedacht, wartet seines Amtes mit dem Schwert und kann nicht die Guillotine verwenden, die hier im Gebrauch ist. Die Hinrichtung wird nunmehr, soweit bis jetzt bestimmt ist, von dem Sohne des im vorigen Jahre verstorbenen Frohn's Birk vollzogen werden, dessen Beerdigung vor der Exekution stattgefunden hat. Die Hinrichtung findet auf dem Hofplatz des Justizgebäudes statt, woselbst der Kellner Karl Winkler am 21. Januar 1888 enthauptet wurde.

\* Vor sechshundert Jahren. Der Winter des Jahres 1288/89 war in Bayern ein so armer, daß man nicht den geringsten Schnee hatte. Um Weihnachten grünt die Bäume und im Hornung konnte man reife Erdbeeren essen. Im Ostermonat fiel sodann ein starker Schnee und es trat eine solche Kälte ein, daß alles zu Stein und Bein zusammenfro, weil es aber noch frühe im Jahre war, schlug alles wieder aus und erfolgte eine so wohlfeile Zeit, daß in München ein Scheffel Korn um 15 Pf., Hafer um 8 Pf., eine Henne um 1 Pf. und 12 Eier um 1 Pf. verkauft wurden. Ein Tagelöhner bekam des Tages ohne Essen 5 Pf. und mit Essen 3 Pf. Das Maß Bier kostete 1 Pf.

\* Einen reizenden Zug aus dem Leben Wilhelm's I. erzählte gern der kürzlich verstorbene Graf v. Gneisenau. Der Graf wurde bei seiner Anwesenheit in Ems häufig zur kaiserlichen Tafel gezogen; zu seinen Gepflogenheiten gehörte es, den Kaffee, der nach dem Essen herangereicht wurde, verbindlichst abzulehnen. Eines Tages ist er wieder der Gast seines kaiserlichen Gebieters. Man bietet ihm eine Tasse Kaffee an; der Graf dankt und läßt sich nicht einen Augenblick in der Unterhaltung mit der Kaiserin stören; zum zweiten Male erscheint der Diener und fragt, ob dem Grafen vielleicht Kaffee gefällig ist; schon will er abermals danken, als die Kaiserin lächelnd sagt: „Nehmen Sie doch Kaffee!“ Der Graf kommt dem Befehl nach und hält die Tasse, ohne die Unterhaltung zu unterbrechen, in der Hand. Da tritt der Kaiser auf ihn zu: „Nun, Gneisenau, Sie trinken ja nicht.“ Gneisenau bringt einige Worte der Entschuldigung vor. „Dann sehen Sie doch wenigstens die Tasse an!“ Gneisenau thut es; Thränen der Rührung treten ihm in die Augen; auf der Tasse ist das Bild seines Vaters. Mit heiterem Wohlwollen sagt der Kaiser: „Habe die Tasse heute früh auf der Promenade gesehen und für Sie gekauft! Nüssen immer draus trinken!“

\* Der Aal ist giftig. Bei einem Versuche mit dem Blute des Aales kam dem Professor Messio in Turin ein Tropfen davon auf die Zunge. Ein heftiges Brennen, dem bald eine bedeutende Anschwellung der Zunge folgte, war ein Wink, den auch ein milder scharfer Beobachter leicht verstanden hätte. Messio begann nun mit der brennenden Flüssigkeit zielbewusste Experimente anzustellen, und diese ergaben, daß sowohl der See-Aal als unser Fluß-Aal ein starkes Gift in ihrem Blute bergen, von dem 1-5 Deigr. hinreichend, um Hunde, Meer Schweinden, Ratten, Tauben und Frösche binnen fünf Minuten unter heftigen Krämpfen zu Grunde gehen zu lassen. Es sind dieselben Symptome, die wir auch auf Schlangengisse folgen sehen,

und Professor Messio hat deshalb das von ihm entdeckte Kalgift als identisch mit dem Schlangengift erklärt. Wie aber letzteres manche afrikanische Stämme nicht daran hindern kann, mit großem Appetit Schlangen zu verzehren, so hat auch das Kalgift sich als unzulänglich erwiesen, seinen Besitzer vor dem ihm tödtlich nachstellenden Europäer zu schützen. Das Gift übt nämlich seine verderbliche Wirkung nur beim unmittelbaren Eindringen ins Blut aus, auf dem Umwege durch den Verdauungskanal wird es dagegen von dem Magensaft unschädlich gemacht.

\* Mittel gegen den Husten. Ein einfaches Mittel gegen den Husten ist Zitronensaft. Man drückt aus einer Zitrone den Saft heraus, gießt so viel Wasser hinzu und vermischt die Mischung mit Zucker. Von diesem sehr angenehm schmeckenden Getränk genießt man tags über mehrere Male einen Eßlöffel voll.

\* Zeichen der Zeit. Aus Passau wird gemeldet: Der Wegmacher Dörner hat sich in seiner Wohnung mit einem Jagdgewehre erschossen. Er lebte seit einiger Zeit mit seiner Frau im Unfrieden und hinterließ einen mit Bleistift geschriebenen Zettel, der nur die Worte enthielt: „So, Weib, jetzt hast's!“

\* Erdstöß. In Fleuriert (im Juragebirge) fand ein Erdstöß statt, der eine große Anzahl Häuser zerstörte. Die Einwohner haben sich teilweise ausquartiert.

**Das größte Glück auf Erden**

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrankte, Blutarne, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obensichende Leiden eingenommen, wäre aber besser erlegt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Douchny in Stein bei Sadingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmern Leidenden sind: Abgang unedler oder färbisierähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Berstschümmung, stets belegte Zunge, Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Dehnhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magenfülle, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im Arter, Krämpfen, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzstößen, Neurasienstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Verunsicherung. Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Mittel verschluckt haben, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

**Familiennachrichten.**

Geboren: Hrn. Stadtrat Noth in Jwoikan ein S. — Hrn. von Platen in Fährhof ein W. — Hrn. Lehrer Heinrich Baitler mit Fr. Elisabeth Degenfolde in Grimmlischan. — Hr. Helar. Leichentring mit Fr. Martha Sch-Meißner in Großhain. Gestorben: Frau Selma Grimm geb. Hödner in Niederuhna.

**Briefkasten.**

L. Fr. S. Dschah. Gedulde Dich nur noch einige Zeit, dann folgt Brief. Herzliche Gr. v. S. J. H. Dein t. v. B. C.

**Alle Möbelstoffe**  
in Damast, Rips, Crêpe und Plüsch (neueste Mode),  
**Westenstoffe,**  
in Rips mit und ohne Seide,  
empfehlen zu den billigsten Preisen  
**Louis Rinder,**  
Callenberg, Grüngasse 286 b.

**Weisswarengeschäft von L. Fischers Wwe.**  
in Lichtenstein  
empfehlen dem geehrten Publikum von Lichtenstein, Callenberg und Umgegend sein großes Lager von **Weißwaren und fertiger Herren- und Damenwäsche,** verschiedene Sorten **Bettfedern** in nur vorzüglichsten Qualitäten, sowie **Nähmaschinen** von Seibel und Raumann, und bittet, billige und reelle Bedienung zusichernd, bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Haus-Verkauf.**  
Veränderungshalber verkaufe ich mein in guter Geschäftslage in **Lichtenstein, Kirchgasse 138,** gelegenes Wohnhaus unter günstigen Bedingungen.  
**Fr. Aug. Bernstein.**  
**Tausende,**  
die an **Blasen- (auch Bettläusen) Nieren-, Frauen- u. Geschlechts-Krankheiten** etc. selbst in den schlimmsten Fällen gelitten, wurden durch mich geheilt. Prospekt gratis.  
**F. C. Bauer, Miliusstr. 49, Frankfurt a. M.**

**Cognac**  
der Export-Cie für **Deutschen Cognac Köln a. Rh.** bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.  
Überall in Flaschen vorräthig.  
Man verlange stets unsere Etiketten.  
Director Verkauf nur mit Wiederackkern.

**Eine hochtragende Kuh**  
steht zum Verkauf bei **Friedrich Meinert** in Dohndorf.

**Gesangbücher**  
in bedeutend großer Auswahl, empfiehlt **Paul Gehmlich,** Callenberg.

**Wer Geld sparen will**  
kaufe seinen Bedarf an neuen **Bettfedern u. Daunnen,** sowie fertigen neuen **Betten** nur in dem altrenommierten Bettfedern-Spezial-Geschäft von **Adolph Kirschberg,** Chemnitz, Post- u. Reitbahnstr.-Ecke. **Großer Umfang. Kleiner Nutzen.** Nur die Masse muß es bringen. **Streng reelle Bedienung.** Bettfedern u. Daunnen, à Pfd. 75, 120, 180 u. 250 Pf., hochf., unter eigener Aufsicht gerissen, nur 325 Pf. **Fertige neue Betten** mit garantiert neuen Bettfedern reichlich gefüllt, à Gebett 23, 26 und 30 Mark. **Hochfeine Herrschaftsbetten,** à Gebett 42, 50 und 55 Mk. **Großes Lager fertig genähter Inletts, Bezüge und Strohfäde.** **Adolph Kirschberg** Chemnitz, Post- u. Reitbahnstr.-Ecke. **Größte Bettfedern-Handlung in Sachsen.** Verandt nach auswärts **franko.**

**Nach Amerika**  
befördert mit deutschen Post- u. Schnell-Dampfern (billigster Preis 100 Mk.) der konzeß. General-Agent

**H. A. Schumann,** Chemnitz, Reitbahnstr. 3.  
**Möbel-Fabrik und Lager**  
Tapezierer, Dekorations- und Tischler-Werkstatt  
**Curt L. Lehmann**  
Chemnitz  
innere Klosterstrasse Nr. 7.  
Fernsprechstelle 435.  
Größtes  
**Möbel-Magazin.**  
Vorteilhafteste Bezugsquelle für **Händler und Private.**  
Dr. Löwentamm's **Baritas**-Restorer, längst bewährtes Mittel, um **graue Haare** die ursprüngliche Farbe und den früheren Glanz wiederzugeben, garantiert unschädlich und bequem in Cartons à Mk. 2,50 bei **Emil Rademann, Friseur in Lichtenstein.**



# == für Confirmanden! ==

Da nun sämtliche Neuheiten in Kleiderstoffen eingetroffen, empfehle ich dieselben einer gütigen Beachtung. Trotz bedeutender Preissteigerung kann ich nur die günstigsten Abschlüsse und Vereinfachungen nicht nur zu der bisher schon billigsten Notierung, sondern zu noch weiter herabgesetzten Preisen verkaufen, z. B.:

das Neueste in Stoffen und Farben, glatt, gestreift, ramagiert usw., dopp. breit, von 50 Pf. an,  
**10 Qualitäten schwarze dopp. breite Cachemirs, glatt, geblumt und gestreift etc., von 60 Pf. an,**  
 passende Besätze in schwarz und in den neuen Farben, in ganz verschiedenen Preislagen,

## Confirmandenjaquetts,

in den schönsten Ausführungen und haltbaren Stoffen, glatt gestreift und ramagiert, zu jedem beliebigen Preise, **Tricotjaquetts** schon von 4 1/2 Mark an, **Tricottailen**, in ganz verschiedenen Ausführungen und diversen Farben, zu billigsten Preisen,

## grosses Corsettlager,

von 70 Pfennigen bis 10 Mark per Stück, darunter das sehr beliebte **Hüftencorsett.**

## Für Herren- und Damenschneider

billigste Bezugsquelle in allen existierenden Futterstoffen, zu Fabrikpreisen.

## Für Wiederverkäufer ganz besonders

empfehle ich mein sehr grosses Lager aller ins Leinen-, Baumwoll- und Modewarenfach einschlagenden Artikel zu En gros-Preisen.

Einer gütigen Beachtung sieht entgegen und zeichnet

hochachtend

# Theodor Arnold, am Markt.

Eine Partie schöner Winterpaletots, für kleinere schwächere Personen, werden für die Hälfte verkauft **v. D.**

## Hôtel Goldner Helm.

Sonntag, den 24. Februar 1889

### Probe-Vorstellung

des amerikanischen Magiers und Antispiritisten **Kapitän Weston** aus Newyork. Eintrittskarten sind gratis zu haben bei den Herren **Friseur Lademann** und **Friseur Poyer**, in Callenberg bei Herrn **Anton Wunderlich**. Einlass 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt. Auf Wunsch sind reservierte Plätze zu haben.

## Kastens Restauration, Bernsdorf.

Heute Sonnabend, sowie Sonntag und Montag



### Bockbierfest,

Bratwurst mit Sauerkraut, sowie ff. Bockwürstchen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Cl. verw. Kastens.**

## Gasthof zum grünen Thal, Bernsdorf.

Zu meinem diesjährigen

### Karpfenschmaus mit Ball,

welcher **Dienstag**, den 26. Februar stattfindet, lade ich Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.

Robert Häbsch.



## Bad Hohenstein-Ernstthal.

Sonntag, am 24. d. Mts.

### Concert

der **Karlsbader Damen-Kapelle**,

Direktion: Frau **Elise Ludwig**.

Anfang halb 4 Uhr nachmittags, Entree 50 Pfg., Gallerie 25 Pfg.

Bad Hohenstein ist vorzüglich geeignet zu **Schlitten-Partien**. Täglich Concert der **Karlsbader Damen-Kapelle**. Kur-Saal und Bekleideräume stets angenehm erwärmt. Ausreichende und gute Stallungen.

## Mastvieh-Auktion.

Freitag, den 1. März, vormittag 11 Uhr sollen auf dem Hofe des **Rittergutes zu Callenberg bei Waldenburg**

**2 Bullen,**  
**10 Schnittochsen,**  
**2 Kühe**

meistbietend unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die Verwaltung.

## Gejangbücher

in großer Auswahl empfiehlt

**B. E. Eckert,**

Glauchauerstrasse 370 F.

Jedermann verlange durch Postkarte von der Verlags-Expedition von **Alexander Wiede**, Chemnitz, den Anfang des im März im „Sächsischen Landes-Anzeiger“ beginnenden **Sensations-Romanes: „Geheime Mächte“**.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Rathes in Lichtenstein.

Zur bevorstehenden

## = Einsegnung =

empfehle meine in nur reiner Wolle sich vorzüglich tragende

## schwarze Cachemirs und farbige Croisés.

Doppeltbr. Cachemir, Qual. 30, Elle 68 Pf.  
 Doppeltbr. Cachemir, Qual. 36, Elle 88 Pf.  
 Doppeltbr. Cachemir, Qual. 40, Elle 95 Pf.  
 Doppeltbr. Cachemir, Qual. 44, Elle 100 Pf.  
 Doppeltbr. Cachemir, Qual. 50, Elle 110 Pf.  
 Doppeltbr. Cachemir, Qual. 54, Elle 120 Pf.  
 Doppeltbr. Cachemir, Qual. 60 RR., Elle 160—190 Pf.  
 Doppeltbr. Double-Cachemir, Elle 160—190 Pf.

## Gestreifte und ramagierete Kammgarnstoffe

in reicher Auswahl.

Doppeltbr. Croisé, in großem Farbensortiment, Elle 68 Pf.

Sämtliche Waren werden zu außergewöhnlichen billigen aber festen Preisen, die an jedem Stück in lesbaren Zahlen versehen sind, verkauft.

## Lichtenstein, Max Pakulla, Marktplatz.

## Trikottailen

halte ich, in allerreichhaltigster Auswahl, das größte Lager am hiesigen Plage, und offeriere solche zu bekannt billigen, festen Preisen.

## P. Günther, Badergasse Nr. 191.

Eine ordentl. Aufwartefrau wird sofort verlangt bei

**J. Heimann.**

Für mein **Drogen-, Farben- und Kolonialwaren-Geschäft** en gros & en détail suche zu Ostern einen

## Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

**Osc. Fichtner,**  
 Hohenstein-Ernstthal.

## Heute Sonnabend von 6 Uhr an

### Pöfelschweinsknochen und Klöße,

wozu ergebenst einladet

**W. Fankhänel.**

## Heute Sonnabend abend

### Schweinsknöchel mit Klößen,

nachdem ein gemütl. Scat, wozu ergebenst einladet

**Franz Arnold.**

## Schutt

kann abgeladen werden auf dem **Bauplatz neben der Gasanstalt.**

Ein junger **Mops** ist mir von **Röbly** bis Callenberg nachgelaufen. Derselbe kann abgeholt werden bei **Rob. Adler**, Schuhmachermeister, Callenberg, Kirchgasse Nr. 53.

## Todes-Anzeige.

Heute morgen 1/6 Uhr verschied nach langem und schwerem Leiden mein guter

Gatte, der Webermeister

**Gustav Kemter.**

im 50. Lebensjahre. Dies Freunden und Verwandten zur schuldigen Nachricht.

Die Beerdigung erfolgt nächsten Montag, vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause aus.

Lichtenstein, den 22. Febr. 1889.

Die trauernde Witwe

**Henriette Kemter.**

**L**

Geschäft

Nr.

Dieses Blatt

Bestellungen

Im C

die auf den

tinden und

ca. 2

• 6

• 5

• 4

• 1

• 5

• 5

• \*

von dem E

gebene Ste

auch nachg

denn der k

großen W

sind pro A

worden; r

das Dopp

anzuschaffe

quantum n

wird späte

Reservoir

die Stadt

können.

—\* L

tag zum E

stiger Fried

deten dabei

außerdem r

hatten sich

Küchenfenst

anderen R

— 3

nähern, d

einmisten z

der Diens

einen lusti

eingetreten

weiße win

lich wird

immer schi

uns heral

welcher de

Hause geb

berechtigt,

stodungen

zweifelhaft

dürften. I

von Wass

Pofens ur

infolge de

eingetreten

über ihre

gelände z

Winter w

denn er

mit seiner

Laufe sein

wollen an

Ratur fre

Schlitteng

— 2